

Haag
Kunsthalle
Hartlaub

1917

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 5

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

1

Lieber meine Herr Doktor Weber

Sei Sie mirs böse, wenn ich unsere Klännde Gumpack noch schriftlich
ein paar Worte anläge. Ich thue es unter dem Eindruck neuer
telephonischer Mitteilungen, wonach Sie mit dem Samstag auf meinen
Freud Gesängen, fern Perl und Tiller gegenüber in dem besetzten
Sinn über die Kunstballe ein- und festes ausgesprochen haben. Es ist
das Kreis doch ziemlich gross gewesen! und man wird mit seit Sonntag
in Mannheim erzählen, dass die (vielleicht auch persönliche!?) Gegensätze
zwischen uns Sie veranlassen hätte, mich selbstverständlich zu desavouieren.
Ich möchte Sie nun ~~hoffentlich~~ herzlich bitten, noch etwas zu thun, um diesen
falsch- und gefährlichen Eindruck entgegen zu arbeiten. Es ist falsch: denn
Sie werden mirs bezeugen, dass ich in Ihrer Abwesenheit "Mitsch"
gethan habe und den Vorwand, dass gewisse Überzeugungen mich Ihre
ursprüngliche Intention entsprechen und darum das gesprochene hin-
pfändungen in Ihnen gänzlich kommen. Es ist gefährlich: von mir selbst will
ich gar nichts wissen, aber auch für Sie und die Kunstballe! Es darf nicht
heissen, dass wir uneinig seien! Unsere Segen war das Richtige vollkommen.

Ich fühle: man hat von verschiedenen Seiten den Versuch gemacht,

Mistrance bei Ihnen gegen mich zu säen. Von dem pathologischen Ludwig Ottomar Stark
will ich mich wehren, da Sie ja selbst schon viel eines gebührenden
Schätzung dieser Thesen haben. Aber auch Alles andere ist nicht
verdacht und missverständlich. Ich erinnere mich an die Bekämpfung,
ich vollziehe in Heidelberg neuen mythischen Kreis, z.B. mit Schmitt-
Nörr. Dabei habe ich diesen Thesen noch nie gesehen. Ferner habe Sie von mir
gehört, wie sich der angebliche Fall - Prof. Schmitt - auflöst.
Sind Sie überzeugt, dass alle Fälle sich so auflösen würden. Sie wissen ja,
dass in Mannheim Bosheit und Klatschmoss an der Tagesordnung
sind. Dies möchte ich noch besonders hervorheben: fast täglich
werde ich gefragt, ob Sie denn wirklich wiederkehren würden. Mein
Antwort ist stets die, dass ich fest davon überzeugt sei. Mit peinlicher
Macht ich den Eindruck zu vermeiden, es sollte ich nicht sein als bloß
ein Stellvertreter!

Ich bitte Sie herzlich um volles Vertrauen zu schenken. Mein
Freund sagt mir, dass ich - ganz unbedeutend moralisch - Ihre Arbeiten
würdig bin. - Und noch um eines bitte ich Sie: um alle
Ihre Bedenken und Einwände ganz offen kurz und direkt vorzutragen. Es
ist kein Hum, und "schon" zu wollen und ich möchte gern von
Ihren lernen! Für mich ist es sehr, sehr lieb, dass durch Paul auch
Fortschritte in Ihre Vertiefung zu erfahren, oder zu bemerken, dass
Sie den O.D. der Einstellung weitere Aufträge empfehlen wollen, ohne mich
von diesem schwerwiegenden Anbieten noch Mitteilung zu machen.

So, dies wäre von Herzen! Und um nochmals bitte ich Sie um Ihr Vertrauen
und um - ein kleines Dankes Freundchaft!

Ich herzlich ergebene
Hochachtung

3. D. A. W. 5/2

kunsthalle

mannheim

wichert kann verantwortungsvolle entscheidung wegen bilder
von hier aus nicht treffen stellt solche oberbuergermeister
anheim

storck

W

afz.: Dr. Storck, Haag, Hugo de Grootstraat 33.

W

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

den 10. September 1917.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g. (Holland).

Lieber verehrter Herr Dr. Wichert!

Soeben erhalte ich von Dr. Storck ein Telegramm, in dem er mitteilt, dass Sie von dort aus die Frage der Verbringung der Bilder nicht entscheiden möchten. Ich werde nun meine eigene Meinung über diesen Punkt nach oben berichten und der Oberbürgermeister wird zu entscheiden haben. Die betreffende Darstellung werde ich Ihnen in Kopie übersenden.

Hoffentlich haben Sie meinen ausführlichen handschriftlichen Brief erhalten und auch den Plan unserer Ausstellung für den Winter. Ich kann Ihnen nun auch nähere Mitteilungen machen über das in der Zeitungsnotiz noch nicht erwähnte Unternehmen, an dessen Verwirklichung ich jetzt mit Eifer arbeite. Es handelt sich um eine Ausstellung "neue religiöse Kunst". Über die Idee unterrichtet Sie am besten die beifolgende Einladung. Zweifellos handelt es sich um eine Ausstellung von nicht nur künstlerischem sondern auch zeitpsychologischem Interesse - das letztere besonders im Hinblick auf die gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit sich ankündigenden seelischen Strömungen. Es ist freilich gewagt, einmal einen quasi literarischen Gesichtspunkt für die Zusammenstellung von Kunstwerke zu wählen. ~~Hier~~ scheint aber,

dass sich im letzten Grunde das künstlerische und das ^{religiöse} literarische Wollen heute wieder berühren. Die Ausstellung kann natürlich nicht allein den Gesichtspunkt der reinen Qualität berücksichtigen; dieser muß vielmehr nur die Voraussetzung der Aufnahme bilden. Im übrigen wird die Ausstellung wohl weniger durch überraschende Einzelleistungen, als vielmehr durch einen gewissen geschlossenen Charakter gekennzeichnet sein, in dem ein neuer geistiger Kulturwille ~~in~~ unseres Volkes gleichsam in symbolischer Verdichtung erkennbar werden wird. So jedenfalls denke ich mir die Sache und das Interesse der Künstlerschaft beweist mir, dass der Plan eine gewisse innere Notwendigkeit besitzt. Bis jetzt haben fast alle Künstler die ich aufgefordert hatte zugesagt, manche unter lebhaften Bekundungen Ihrer Zustimmung. So schreibt mir Beckmann: "Ich finde Ihr Programm nicht nur ausgezeichnet, sondern in vielen Punkten die wesentlichsten und dringendsten Fragen unserer Zeit berührend. Zahmann schreibt einen fast enthusiastischen Brief aus dem Felde. Leider hat er freilich nichts Passendes anzubieten. Die Auswahl der Kunstwerke muß ja nicht nur in künstlerischer Hinsicht mit besonderer Vorsicht und großem Takt gehandhabt werden, sondern auch um kirchliche Kreise nicht vor dem Kopf zu stoßen.

Eine besondere Abteilung gedenke ich für Glasfenster einzurichten. Gewiss wird die Ausstellung nicht vor Dezember eröffnet.

Gegenwärtig wird die Eröffnung der Heckel-Kollektivausstellung vorbereitet. Anfang Oktober folgt dann im selben Rahmen Sle-vogt, von dem etwa 30 Gemälde und das graphische Werk gezeigt werden soll. Herrn Dr. Storck wollen Sie gütigst sagen, dass ich mich nun sofort in seinem Sinne mit Blanke auseinandersetzen werde,

sodaß Blanke gleichzeitig mit Heckel ausgestellt werden kann. Die Heckel-Graphik würde in diesem Falle bei den Gemälden aufgehängt werden, sodaß das Kabinett für Blanke freibleibt.

Was sagen Sie zum Tode unserer G.W.Peters?

Vorgestern hielt ich einen Vortrag in Worms, wo man sich sehr lebhaft nach Ihnen erkundigte.

Leider habe ich seit längerer Zeit nichts mehr von Ihnen gehört; aber ich weiss ja, dass Ihre Übersiedelung nach Berlin Sie ganz in Anspruch nehmen dürfte. So bin ich in meinem Wunsche einmal etwas von Ihnen zu hören schon beinahe resigniert geworden.

Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer verehrten Gattin gut und hoffentlich finden Sie in Berlin ein Ihrer würdiges, großes und schönes Tätigkeitsfeld.

Herzliche Grüsse

Ihres wie immer getreuen

H. W. Maut

